

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezugs wöchentlich, Vorbezug monatlich. Nachforderung vorbehalten. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 6 000 000 *M.*, Semestralpreis 3 000 000 *M.*, Postfrei. Postamt Leipzig Nr. 16 634. Geschäftsstelle: Dillstr. 4. Anzeigen: Gotthardstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Spetz. Millim. Zeilenraum 20 *M.* und der Schlußzeile 100 000. Die laute Belegausfertigung wird dem Besteller an H. Anzeigen bei deren Abgabe mit 1 000 000 *M.* in Zahlung genommen. Bittförmig 6 000 000 *M.* Porto befreit. Alle Preise freibleibend. Anzeigenzettel vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderart. — Fernsprecher Nr. 100.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Volk

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 238

Mittwoch, den 10. Oktober 1923.

163. Jahrgang.

Die Aktion der Ruhrindustrie.

Der Kernpunkt der wirtschaftlichen Probleme.

Die außerordentliche Spannung der gesamten inneren Politik, die auch nach der Klärung der großen Koalition anhält, charakterisiert sich im Augenblick am härtesten dadurch, daß die Verhandlungen deutscher Großindustrieller mit den französischen Besatzungsbehörden im Ruhrgebiet ohne engeren Zusammenhang mit der Reichsregierung stattfinden, und daß gleichzeitig in diesen Verhandlungen das innerdeutsche Problem der Verlängerung der Arbeitszeit eine große Rolle spielt. Von den Verhandlungen der Großindustriellen, die unter Führung von Stinnes und Degoutte gesprochen haben, ist der Regierung ein umfangreicher Bericht mit ausführlichem wirtschaftlichem Material zugegangen, in dem zehn bestimmte Fragen eine Rolle spielen, die sich in der Hauptfrage auf die Frage der Kohlensteuer und der Arbeitszeit im Bergbau beziehen. (Die Fragen sind in der gestrigen Nummer unserer Zeitung bereits aufgeführt. Die Red.) Die Regierung wird dieses Material erst dann prüfen, wenn sie die Antwort auf eine Demarche erhalten hat, die jetzt in Paris und Brüssel unternommen ist.

Auch die rückblickende Erörterung über die Kabinettskrise wird noch manche Meinungsverschiedenheiten aufwerfen. Stinnes hat in der D. V. J. ein Bild der Kabinettskrise gegeben, wie sie sich nach Ansicht führender Wirtschaftler abgepielt hat. Aus den Feststellungen über die Bildung der zweiten großen Koalition ergibt sich, daß über die wirtschaftlichen Fragen innerwärts der großen Koalition noch keineswegs die Einmütigkeit besteht, die nach den tagelangen und nachlässigen Verhandlungen über die Kompromißformel als vorhanden verkündet wurde. Die Beratungen des Ermächtigungsgesetzes, die gestern nachmittag im Reichstage begonnen haben, und die kommende Beratung des Arbeitszeitgesetzes werden erweisen, daß noch manche Meinungsverschiedenheiten ausgeklüffelt werden müssen, ehe die zweite große Koalition nicht nur durch ein Vertrauensvotum, sondern durch praktische Gesetzgebung gefestigt ist. Dabei wird man von bürgerlicher Seite aus die S. V. D. noch in zwei Punkten festlegen müssen, daß alle Vereinbarungen nicht nur auf Grund von Unterredungen, sondern auf Grund von nicht mehr umstößlichen Beschlüssen veranlaßt sind.

Es hat doch fast acht Wochen gedauert, bis im neuen Reichskabinett die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zur entscheidenden Klärung gebracht wurden. Man kann diese Meinungsverschiedenheiten am besten in die Formel fassen: „Wohlfahrtsreform oder Wirtschaftsreform.“ Selbst dem Gauen muß einleuchten, daß die trauglichen deutschen Wirtschaftsbeziehungen auf die Wahrung des Wohlstandes des Reiches einwirkend haben, und daß eine allgemeine Gesundung nur durch eine organische Kur erzielt werden kann, welche Wirtschaft und Geldwesen gleichzeitig anspricht. Die „linke Flügel“ der Regierungskoalition und des Reiches verlangen und erreichen tiefgehende finanzpolitische Maßnahmen; darüber hinaus legen sie auch noch darauf, daß die Wirtschaftsreform in Angriff genommen und in Gesetzesparagrafen gefaßt werde. Demgegenüber hat der „rechte Flügel“ der Regierungskoalition und des Reichskabinetts seine Hauptforderung — die nach einer Neubildung der deutschen Produktion mit ausfallender Zurückhaltung vertreten. Es hat nicht an Stimmen gespart, welche das Kabinett zurechtzurufen zur Aufhebung praktischer Maßnahmen in der Frage der Produktionssteigerung drängen. Man wird in der Annahme nicht geirren, daß der am Dienstag gemeldete Rücktritt des Reichsfinanzministers von Raumer eben auf den langsamen Fortschritt in der Erfüllung dieses wichtigen volkspolitischen Programmpunktes zurückzuführen war. An der Forderung wird sich nichts ändern, daß eine bloße geldpolitische Reform zum Währungsparacletus ist, und daß eine Währung nur mit einer organischen Wirtschaftsgeldpolitik und wirtschaftspolitischen Reformmaßnahmen zu erzielen ist.

Die deutsche Regierung hat die Botschaft in Paris und die deutsche Gesandtschaft in Brüssel beauftragt, bestimmte Antworten auf die verschiedenen Vorschläge der deutschen Regierung für die Wiedereröffnung der Arbeit im Ruhrgebiet zu fordern. Die Auskünfte werden in Regierungskreisen sehr pessimistisch beurteilt. Die Franzosen wollen offenbar nicht mit der Reichsregierung offiziell verhandeln. Sollten deutsch-französische Regierungsabredenungen vorläufig nicht möglich sein, so würden zunächst lokale Verhandlungen zwischen den Besatzungsbehörden und den Wirtschaftsvertretern der besetzten Gebiete. Ueber Verhandlungen, die gleichzeitig zwischen dem

Es handelt sich dabei zunächst um eine Verbindung zwischen dem Ermächtigungsgesetz und dem Arbeitszeitgesetz in der Weise, daß das Ermächtigungsgesetz erst dann in Kraft tritt, wenn das Arbeitszeitgesetz geschaffen ist, damit nicht etwa die Sozialdemokraten das Arbeitszeitgesetz ablehnen können, wenn das Ermächtigungsgesetz ohne Regelung der Arbeitszeit angenommen ist. Zum zweiten aber hat man jetzt als eigentlichen Grund für den plötzlichen Umsturz der Sozialdemokratie die Tatsache erkannt, daß die Sozialdemokratie jetzt trotz aller Ermächtigungsgesetze über den Reichstag hinweg in die Geschäfte der Regierung eingreifen kann. Der Artikel 24 der Reichsverfassung bestimmt, daß die Einberufung des Reichstages erfolgen muß, wenn ein Drittel der Mitglieder sie verlangt. Dieses Drittel liegt der Sozialdemokratie allein zur Verfügung, sie kann also die Beschlüsse der Regierung durch nachträgliche Gesetzesänderungen im Rahmen des Reichstages umstoßen verhindern. Man wird abwarten müssen, ob nicht die bürgerlichen Fraktionen gerade in diesem Punkte eine Stütze schaffen, zumal die Sozialdemokratie die Anwendung dieser verfassungsmäßigen Bestimmung im Auge hat, und eine Entpflichtung gerade aus diesem Grunde innerwärts der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit allen Mitteln zu vermeiden sucht.

Man tut einer Reihe von führenden Persönlichkeiten auf dem sozialistischen Flügel der Regierungskoalition wohl Unrecht, wenn man ihr das Verständnis für die Notwendigkeit einer planmäßigen Produktionssteigerung absprechen wollte. Es ist jedoch so oft parteiisch behauptet worden, die wirtschaftliche Rettung Deutschlands sei ohne mindestens vorübergehenden Verzicht auf die „Ertragsfähigkeit“ des Ruhrlandes unmöglich, daß es besonders bei dem allgemeinen Rückgang der Moral außerordentliche ethologische Schwierigkeiten bereitet, die Massen jetzt für die Preisgabe des Ruhrlandes, „Reals“ zu gewinnen. Wir leben in einer Zeit, in der harte Wahrheiten gesagt werden müssen. Einmal wird es doch notwendig sein, daß die Führer der Massen, wenn anders sie pflicht- und verantwortungsbewußt handeln wollen — ihren Anhängern zeigen müssen, daß organisierte Maßnahmen allein zur Produktionssteigerung nicht ausreichen, und daß eine Verstärkung sowohl der politischen als auch der Wirtschaftspolitik notwendig ist. Es ist immer vernünftig und richtig gewesen, wenn man notwendige Dinge so schnell wie möglich in Angriff nahm. Die noch immer latente Krise darf nicht vorübergehen, ohne daß die Mehrheit des Reichsparlaments und ihr zur Regierung berufener Ausschuss in der Frage der Produktionssteigerung ein unabweisbares Wort sprechen. Jedes Zaudern und Anglizieren auszuweichen muß es einer Verzichtnahme der Arbeit führen, und die Geschäfte aus furchtbaren Bürgerkrieg zu werden. Der linksradikale Riß ist tief, das politische Erbe der sozialdemokratischen Partei insofern anzutreten, als er die unbedenklichen Anhänger des Abstandsstandes in seine Hände zu sammeln sucht. Der politische, soziale und wirtschaftliche Umsturz, der von dem linksradikalen in uns betrieben wird, kann eine Verstärkung unserer Wirtschaftspolitik genützt gebrauchen. Sein Scheitern führt auf Stützen und Trümmerfelder. Es wäre ein trauriges Verhängnis, wenn eine große Partei aus Furcht vor dem Walfall des geistig und moralisch minderwertigen Teiles ihrer Anhängererschaft nicht den Entschluß zu einer großen und wirksamen Rettung verprechenden Reformen finden würde. Wir stehen unmittelbar vor einer außerordentlichen politischen und sozialen Krise. Es birgt kein Mittel mehr in sich, Dinge auszuweichen, die den Massen mißfallen. Maßnahmen der Offenheit kann aber vielleicht noch das Schlimmste abwenden.

Wohlthätigkeits-Konzerne und General Degoutte
stehenden, scheint man an amtlicher Stelle nicht unterrichtet zu sein. In engstem Zusammenhang mit diesen Verhandlungen steht die Aufhebung der Besatzungsverordnungen im Ruhrgebiet zur Wiedereröffnung der Arbeitszeit. Diese Aufhebung ist inwieweit zwar zurückgegangen, da die Besatzungsverordnungen des preussischen Staates sich von den übrigen Besatzungsverordnungen in dieser Frage getrennt haben.

Mehrere dieser Herren, wenn nicht alle, haben sich nicht entschließen können, das ihnen angetragene Amt anzunehmen, da sie nicht glauben, in der vorgezeichneten Zusammenstellung der Regierung das Maß von Vertrauen und Autorität in Nord und Süd und im Ausland zu haben, das notwendig ist, wenn innen- und außenpolitisch mit Erfolg gearbeitet werden soll. Der Reichstagsrat hat durch Bildung der Großen Koalition am 14. August eine politische Notwendigkeit erfüllt und großen Mut gezeigt, für den ihm das deutsche Volk Dank sagen muß. Es gebührt Mut dazu, gegen das Empfinden des deutschen Volkes den Ruhrkampf einzustellen. Die Zukunft der Nation hängt, diesen Kampf anzugehen, trägt Herr Stresemann nicht, sondern das Kabinett, insbesondere der Finanzminister Dornes, der eine unverantwortliche Finanz- und Außenpolitik betrieben hat. An dem Sonntag der ersten Kabinettsbildung ist Herr Dr. Stresemann von mir darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Bestand seines Kabinetts davon abhängt, ob er in der Lage ist, die innerpolitischen Bedürfnisse und Notwendigkeiten in außerordentlich kurzer Zeit zu erfüllen, auch gegen die Zolllinien der Sozialdemokratie. Hierzu hat das Kabinett Stresemann seiner Aufgabe sich nicht gewachsen gezeigt.

Schlusssatz wurde gefaßt, damit nicht die Wohlthätigkeits-Gruppe Produktion auf den Markt werfen kann, die zu angefangen 24 Soldaten die Kabinetskrise lösen würden. Die Wohlthätigkeits-Gruppe vom 31. Januar 1923 bis zum Abschluß mit den Franzosen wird an diese bezahlt. Die für Reparationen gelieferte Kohle ist von der Kohlensteuer befreit. Die Wohlthätigkeits-Gruppe verpflichtet sich, an Reparationskassen einen Prozentsatz zu leisten, der den Verhältnis der Kohlengruben entspricht, die die Wohlthätigkeits-Gruppe im Ruhrgebiet besetzt. Das, was die Franzosen an Kohle und sonstigen Produkten beschlagnahmten, bleibt ihnen belassen. Die Lieferung der Kohle für die Besatzungsgruppen,

Stinnes und das Kabinett Stresemann.

Die Frage der Arbeitszeit war der Anfang und die eigentliche Ursache der Krise, die Erörterung der Arbeitszeit bedeuert, wie Hugo Stinnes in der D. V. J. mittels, mit einem Beschluß der Ruhrkohlenvertreter, der am 30. Sept. im Ruhrbau-Königsborn bei Unna gefaßt wurde. Diese Entscheidung stellt fest, daß der deutsche Kohlenpreis von 35 Mark pro Tonne gegenüber dem Weltmarktpreis von 22 Mark die Kohlenpreise in den westeuropäischen Industrie-Ländern konkurrenzunfähig macht; daß ein Abbau des Kohlenpreises erfolgen müsse, daß aber die Besatzung keine Mittel mehr belassen, aus eigener Tasche den Preisabbau oder gar eine Kohlenzufuhr zu bezahlen.

Ein Abkommen der Phönix-Gruppe mit den Franzosen.
Paris, 9. Oktober. Ueber die Verhandlungen der Phönix-Gruppe mit der Phönix-Gruppe (Phönix-Gruppe) liegen folgende Nachrichten vor: Es wurde beschlossen, daß die Phönix-Gruppe der französischen Regierung die Kohlensteuer der letzten drei Monate bezahlen soll, die bisher nicht bezahlt waren. Dieser Be-

Der Beschluß von Unna-Königsborn ist zwei Tage darauf dem Herrn Reichstagsrat in Wortlaut zur Kenntnis gebracht worden. Er hat zu einer einstimmigen Entscheidung der Fraktion Dr. Stresemanns geführt, an deren Formulierung er selbst mitgewirkt hat, dahingehend, daß in der gesamten Wirtschaft Deutschlands die Stinneskrise befristet werden müssen, die die Wiedereröffnung der Arbeitszeit wie vor dem Kriege nicht gefährden. Der Wortlaut jedes Beschlusses ist insbesondere zwischen dem Herrn Reichstagsrat und mir vereinbart worden.

Dieser Wortlaut gefiel insofern nicht allen Mitgliedern der Koalitionsparteien und wurde in der Folgezeit umgestoßen. Aus diesen Verhandlungen entwickelte sich nach meiner Kenntnis die Kabinettskrise, die teilweise den Ausgang zu nehmen schien, daß Herr Dr. Stresemann ein rein bürgerliches Kabinett, und zwar mit solchen Herren bildet, die nach Vorleben und Vorkenntnissen vornehmlich in der Lage waren, Deutschlands Wirtschaft aus dem Kampf herauszuführen.

Paris, 9. Oktober. Ueber die Verhandlungen der Phönix-Gruppe mit der Phönix-Gruppe (Phönix-Gruppe) liegen folgende Nachrichten vor: Es wurde beschlossen, daß die Phönix-Gruppe der französischen Regierung die Kohlensteuer der letzten drei Monate bezahlen soll, die bisher nicht bezahlt waren. Dieser Be-

Die Kugel am Fuß.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

Dem Weiterpaar, das seine Pferde angehalten hatte, noch ehe sie die Waldböschung betraten, offenbarte sich in dieser Beleuchtung die eigentümliche Schönheit des Mädchens in all ihrem fremdartigen Zauber. Sie war wohl kaum mehr als sechzehn oder siebzehn Jahre alt, und die leichte Kniebung ließ ihren fast noch kindlich schlanken Körper ablesen. Aber ihr bräunliches Gesicht mit dem sinnlich geschwellten, brennend roten Lippen des kleinen Mundes, der feinen, kaum merklich gebogenen Nase und den wie in Verzücktheit schier unnatürlich geweiteten dunklen schwarzen Augen war schon das Gesicht eines solchen, wissenden Weibes.

Doch alle diese funkenreichen Züge in einem Zustande höchster und freudiger Erregung befanden, gab sich bei jedem von ihnen auf eine andere Weise kund. Während der eine in einem gleichsam erstarnten Lächeln höchsten Entzückens behändig die weißen Zähne fließte, fand ein anderer mit angepannten Muskeln und geballten Fäusten, als könne er nur so den Sturm in seinem Innern niederhalten. Ein älterer, schwarzhaariger Mann, der vielleicht das Haupt der Bande war, hatte den Kopf tief auf den Brust herab sinken lassen, und seine Lippen waren in unaussprechlicher faulstcher Bewegung, während über seinen scharfen Zügen etwas wie ein Schimmer feiger Verklärung lag. Auf ein junges Weib, das seinen Säugling im Arme hielt, schien die Musik wie eine wunderbare Belohnung und Steigerung ihres mütterlichen Empfindens zu wirken, denn sie wurde nicht müde, ihren Sproßling zu heizen und zu küssen, obwohl ihr darüber sichtlich kein Ton verloren ging.

Nun war Marton zu Ende, ließ den Bogen sinken und reichte einem der Zigeuner die Fiedel, offenbar mit der Aufforderung, nun seinerseits ein Stück zu spielen. Aber der Barocke schüttelte den Kopf, daß ihm die langen schwarzen Haarfäden um die Schläfen flogen. Mit einer elastischen Gebärde hob er die Geige an sein Gesicht und führte sie sacht, als wäre sie ihm zu einem lieblichen Spielton über zu einem teuflischen Wesen geworden, seinen Willen darauf gepieft. Die Zigeuner umdrängten den Virtuosen jetzt noch dichter, schrien durcheinander und ludeten mit den Armen in der Luft wie Heersjener. Das schöne braune Mädchen hatte eine seiner Hände ergriffen, und bedeckte sie mit Küßchen. Da zog er sie sanft vom Boden empor, drückte sie für einen Moment an sich, und Elga sah, daß sein Mund die schwellenden roten Lippen küßte.

„Komödiant!“ sagte neben ihr der Staatsanwalt in wegwerfendem Tone. In diesem Augenblick berührte ihre Ferse die Platte des Braunes, und tänzelnd trat das Tier auf die Waldböschung hinaus. Sein Schnauben war bis zu den Zigeunern gedrungen, und der Anblick der beiden vornehm weiter schien sie mit einem Schlage aus ihrem Begeisterungsaustausch zu reißen. Das Mädchen machte sich von Marton los und war mit einigen bebenden Schritten den Breden, Bettend streckte sie die Hände zu Elga empor, und eine flut nur halb verständlicher Schmeichelworte kam aus ihrem Munde.

„Bitte, gib dem Mädchen etwas, Arno!“ rief Elga ihrem Begleiter zu. „Ich habe kein Geld bei mir.“

Ein Peitschenhieb und in rascher Gangart föhrente sie, ohne den Kopf nach Marton zu wenden, über die Lichtung, an den armeneligen Wagen vorbei ins freie Feld hinaus.

Ihrem Befehl gehorchend, zog der Staatsanwalt seine Geldbörse aus der Tasche; aber er hatte es nicht allzu eilig, die Zigeunerin abzufertigen. Es war, als wolle er ihr Gesicht und ihre Gestalt mit den Augen verschlingen. Jögern beugte er sich herab, um ihr einen Geldscheit zu reichen. Sie nahm ihn mit einem kleinen Freudenstöhren und wollte dem Spender die Hand küssen. Arno verhinderte es, indem er ihr zärtlich die Wangen klopfte. Da gestellte ein schillernd, durchdringender Pfiff über den Platz, und als er sich umwillkürlich umdrehte, beobachtete der Staatsanwalt einen jungen Burlesken, der zwischen den nächsten Häusern stand, und aus Augen, von denen fast nur das Weiße zu sehen war, zu ihm herüber starrte. Das Mädchen schickte, warf dem freigelegten Skavaler noch einen herausfordernden Blick zu und entließ sich.

Die Sporen einsetzend, galoppierte Arno hinter Elga her. Aber er brachte eine geraume Zeit, um sie einzuholen. Als sie ihm ihr Gesicht zuehrte, sah er, daß ihre Wangen in heißer Röte brannten. Aber sie lächelte ihm zu und ließ ihr Pferd langsam in Schritt fallen.

„Ich bin also jetzt deine Schuldnerin“, sagte sie. „Und nicht bloß wegen des Almosen, das du für mich vorausgelegt hast. Du mußt mir verzeihen, daß du mich nicht küßtest, weil ich dich vorher nicht ausgesprochen ließ. Ich wollte dich nicht kränken.“

Arno war eigentlich nicht mehr recht gefimmt für eine feurige Liebeserklärung. Einmal, weil der Verdacht über ihr Benehmen noch in ihm nachwirkte, vor allem aber, weil ihm das verführerische Bild des reizenden Zigeuner Mädchens noch vor den Augen schwebte. Die Gabe des Augenblicks aber durfte er sich trotzdem nicht verschmerzen.

„Diese Verklärung macht alles wieder gut, liebste Elga! Ich darf also auf meine Bitte zurückkommen?“

„Du brauchst sie nicht zu wiederholen. Ich bin nicht so schwer von Begriff. Ich sage nicht nein, Arno! Aber ich bitte dich; laß mir noch ein wenig Zeit! Und bis ich mit mir selber im reinen bin — bis dahin, nicht wahr, bleiben wir die alten guten Kameraden!“

Sie streckte ihre Hand, von der sie rasch die lederne Hülle abgestreift hatte, zu ihm herüber, und er führte sie mit zärtlicher Liebhabergräße an seine Lippen.

„Ich höre, daß du nicht nein sagst, Liebste! Danach darfst du mit jeder Bedingung helfen, die dir angemessen scheint.“

Seine Werbung und ihre Aufnahme kamen ihm selber erheblich nützlicher vor, als er sie sich ausgemalt hatte. Aber es war ihm ganz recht so, und er führte sich vollkommen befriedigt. Das Kopfnicken und das Nicken mit denen er bei der Heimkehr seinen Vater begrüßte, besagten unzweifelhaft:

„Alles in schönster Ordnung.“

Frau Marhofers Befinden hatte sich in diesen drei Tagen noch nicht wesentlich gebessert, aber ihre anfängliche Trübsaligkeit war nach und nach einer stillen Ergebung in das Unabänderliche gewichen. Das Gaby wirklich wieder bekommen war und die Krankenpflege wie die Leitung des kleinen Hauswesens zu übernehmen hatte, als handle sich dabei um die selbstverständlichen Dinge von der Welt, war für Frau Marie zuerst wohl noch eine Quelle großer Besunruhigung gewesen. Sie konnte sich nicht in die Vorstellung finden, sich von diesem schönen, feinen Mädchen befehlen zu lassen, und wollte nicht aufhören, verständig und vorlegen gegen jede Handreichung zu protestieren. Aber das Insbehagen war nicht von langer Dauer. Gaby hatte eine Art, ihren fremdlich übernommenen Dienst zu verrichten, das alles, was sie tat, leicht und geringfügig erscheinend ließ, wie eine zu ihrem eigenen Vergnügen ausgeübte Beschäftigung. Und ihre Zerkerteit erfüllte die kleinen Stuben mit jovialer Sonne, daß sich die dunklen Ecken, die am ersten Krankheitsstage aus allen Ecken und Winkeln auf die hilflose Frau eingedrungen waren, nicht zu behaupten vermochten. Seitdem nun auch Dr. Seidel, der täglich vorfragte, bei seinem letzten Besuch eine tröstliche Nachricht mitgebracht hatte, die ihm angeblich durch den Fernsprecher aus dem feierlichsten Krankenhaus über Majors Marhofers Zustand übermittelt worden war, hatte sich Frau Marie auch mit der grauamen Tatsache dieser Überführung, die ihr sehr schonend hatte beigebracht werden müssen, einigermaßen ausgeöhnt, und ihr ganzes Wesen war nur noch eitel Dankbarkeit für die hilfreiche Güte der Menschen, (Fortsetzung folgt.)



Wissen Sie den Beweis für die überlegene Güte von Feurio?

Betrachten Sie nach dem Waschtage Ihre Hände! Wie die Seife an die Haut wirkt, so wirkt sie auch auf die Wäsche. Feurio Haushaltseife enthält 80% Fett, ist rein und milde und ohne Schärfe.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

Stadttheater Halle.
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr:
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria von Weber.
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr:
Propheeten.
Schauspiel in 3 Akten von Dants Johst.

Suche guterhaltenen Herrenpelz
aca. Kollen einzutaufen.
West. Angebot unt. 451 23 an die Expedition d. Bl.

1 guterhalt. Damens Wintermantel, 2 Kinder Wintermäntel zu verkaufen gegen 2-3 Htr. schweren Handwagen. Off. unt. F. R. 5 a. d. Exp. d. Bl.

1 fast neuer Damens Wintermantel zu verkaufen gegen ein aehr. Fahrrad. Offerten unter E. J. 6 an die Exp. d. Bl.

Fast neuer Cutaway
für schlanke Figur gegen 15 a Hrad einzutaufen. Offert. unt. M. O. 174 an die Geschäfte. d. Bl.

Danz Hingewegs Erben Querfurt
Telefon 57 a. Krämerstr. 8 u. 15.

Rohwolle
Ankauf zu höchsten Preisen.
Ständiger Umlauf gegen pa. Strickgarn.

Stadt-Schützenhaus, Halle am Königsplatz.
Vornehmes öffentliches Verkehrslokal
Leistungsfähige Küche
Gute Biere und Weine
Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.
Telefon 6546. Ernst Hempel.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlazimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art
empfehlen in großer Auswahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle, S. Br. Märkerstr. 26 am Katskeller.

Ein Paar braune Leder-Gamaschen
(wenig getragen) zu verkaufen. Angebote unter A. M. 172 a. d. Exp. d. Bl.

Guterhaltene Schüllers Trommel
preiswert zu verkaufen. Off. unt. „Trommel“ an die Filiale Gotthardstr. 38

Goldbuchführung.
Jeder Kaufmann muß heute in seinen Büchern Goldwert und Papierzahlung nebeneinander führen. Ohne solche Anordnung ist nicht mehr auszukommen.
Wir liefern in kürzester Frist Geschäftsbücher mit Gold- und Papier-Kolonnen in allen gewünschten Ausführungen und Anordnungen.
Probeklätter und Musterbindbände können in unserer Zweiggeschäftsstelle Gotthardstraße 38 eingesehen und bestellt werden.
Auf Wunsch Vertreterbesuch.
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
L. Balz
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Junger Beamter sucht in Merseburg od. Umgeg möbl. od. unmöbl. Zimmer zu mieten. Wäsche und Lebensmittel werden gestellt. Offert. unt. K. H. an die Expedition d. Bl.

Heer sucht sofort gegen beste Bezahlung möbl. Zimmer. Angeb. unt. No. 20620/23 an die Filiale Gotthardstr.

Beamter sucht mögl. bald möbl. Zimmer. Bettmätze und Heizung wird gestellt. Offerten erb. unt. 4800/28 a. d. Filiale Gotthardstr.

Lassen Sie sich nicht beirren!
Weit zurück bleiben sämtliche Konkurrenten!
Ich zahle weit übers Ziel hinaus für

Mauser-Pistolen. Kal. 7,63.
Auch Umtausch gegen Taschenpistolen. — An- und Verkauf von Taschenpistolen, Parabellum, Munition.
Prismengläser Feldstecher 08.
Georg Zobel, Halle a. S.,
Büro u. Laden: Ludwig-Wuchererstr. 34 (Ecke Mühlweg).
An- u. Verkauf von Jagdunters. Nach Verkauf wird Bahnfahrt vergütet!

Damenräder
m. Freif. v. Gummi.
1 Jahr Garantie 100 Gold- u. Silber.
Schmidt, Leipzig,
Klosterstraße 16. Tel. 39433.

Gebrauchte Fußballstiefel
für Knabenpieler Größe 36-40 sofort zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle Sälterstr. 4 oder Filiale Gotthardstr. (Salber Mond).

Gebrauchter Wagen
geucht. Zieka 30 Zentner Tragkraft. Kein Federwagen, nicht schmalturta. Zu erfragen in der Filiale Gotthardstr.

Metallbetten
Stahlmatt., Kinderbett, dir. an Private, Katal. 59 C frei. Eisenmöbelstr. 30/31 (Th.)

Zigaretten
Leitener Herr sucht in gut bürgerlichem Hause baldmöglichst möbliertes Zimmer. Wäsche wird gestellt. Off. u. K. a. d. Exp. d. Bl. erbet.

2 möbl. Zimmer
entl. n. Küchenbenutzung von Rhein ausgew. Fam. geg. Kohlenabgabe u. entspr. Vergl. sof. gef. Off. Ang. unt. 4800/23 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zeitungsaussträger
gesucht.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

